

Schmalzhofgasse 3

IdAdr.: Schmalzhofgasse Y,
Hirschengasse 22, Loquaipplatz 6

Baujahr: 1813

Architekten: 1813: Josef Meissl jun
1883: Max Fiebinger
1883: Max Fleischer
(Synagoge)

Sonderwohnbauten-Heim, Pflegeanstalt,
Spitalsbauten



Bildquelle: Fellner 1997



1914 ist der Israelitische Tempelverein
Gebäudeeigner.

1936 ist der Israelitische Tempelverein
Gebäudeeigner. Es gibt auch eine Sprachschule.

1938 ist der Israelitische Tempelverein (noch) Gebäudeeigner. Es gibt auch eine
Sprachschule.

Die Synagoge wird am 10. November 1938 niedergebrannt (s.u.)

1939 ist nur noch F. Rabel Geschäftsinhaber für das abgebrannte Gebäude.

1940 ist eine *Aufbaufonds-Vermögensverwalt-G.m.b.H* (sic.) unter Mithilfe des
Geschäftsdieners F. Rabel noch immer bemüht, die Trümmer aufzuräumen.

1941 ist eine *Aufbaufonds-Vermögensverwalt-G.m.b.H* (sic.) unter Mithilfe des
Geschäftsdieners F. Rabel noch immer bemüht, die Trümmer aufzuräumen.

1942 ist kein Hauseigner mehr bekannt.

Die Synagoge (1883 – 1938)

Name: „**Tempelverein für die Bezirke Mariahilf und Neubau**“. Obmann: Dr. Jakob Engel (1932); Rabbiner am „Schmalzhoftempel“: Dr. Israel Taglicht, Dr. Jakob Drobinski. Eigentümer noch im November 1938: Tempelverein für die Bezirke Mariahilf und Neubau. Der angeführte Tempelverein wurde im Jahre **1927** Alleineigentümer.

Der Tempelverein für die Bezirke Mariahilf und Neubau erwarb eine zweite Liegenschaft in Wien 6, Hirschengasse 22. Es handelte sich dabei um ein einstöckiges Wohnhaus mit vier Wohnungen, einem Geschäftslokal und mit Stand **1939** einer jüdischen Ausspeisungsküche im Ausmaß von 458,35 m². Die Ausspeisungsküche musste auf Befehl der Nationalsozialistischen Behörde am 5. September 1939 geräumt werden.¹

Bauzeit: **1883/84** Architekt: Max Fleischer. Aussehen: sehr ähnlich den in Ziegelgotik errichteten Kirchenbauten von Friedrich Schmidt; dreischiffig angelegt mit ange-deuteter Doppelturmfassade an der Westfront. Fassungsraum: 322 Männer- und 236 Frauensitze.

Bildquelle: Rekonstruktion DI Katharina Wolf, artuum architecture, Martens/Peter (2016)

Die Synagoge war die erste von drei Synagogen, die in Wien 1883/84 nach Plänen von *Max Fleischer* errichtet wurde. Fleischer sah seinen Synagogenbau in der Tradition der christlichen Kirchen, die eine Monumentalität im Innen- und Außenleben auszeichnen sollte. Die Gotik und den Ziegelrohbau wählte Fleischer, da



ihm nur bescheidene Mittel, d.h. keine Bildhauer zur Verfügung standen, und er so Bildhauerarbeiten vermeiden konnte.

Im ideologischen Sinne strebte Fleischer eine Umgestaltung des Ritus in *protestantische* Richtung an. So wurde der Toraschrein und das Vorbeterpult (Bima) zusammengelegt und eine Orgelbühne sowie eine *Kanzel* eingebaut.



Bildquelle: Inneres der Synagoge VI., Schmalzhoftasse. Unbekannter Fotograf

¹ Österreichisches Staatsarchiv, Archiv der Republik, Stillhaltekommissar Wien, Referat König: Mappe 85b, Schachtel 979

Die Synagoge wurde **1938** im Rahmen der Reichspogromnacht vernichtet² und nicht mehr instandgesetzt.

10. November 1938:

10.30 Uhr: 6, Schmalzhofgasse 3 brannten die Inneneinrichtung des Tempels und Teile der Decke und Galerie, drei Schlauchlinien zum Ablöschen. Schaden zirka 10.000 RM.

Eine Gedenktafel wurde am heutigen Wohnneubau angebracht, mit einer Inschrift in deutscher und hebräischer Sprache. Die Inschrift lautet:

HIER STAND DER NACH PLÄNEN
VON ARCHITEKT MAX FLEISCHER
1884 ERRICHTETE TEMPEL.
ER WURDE AM 10. NOVEMBER 1938
VON DEN NATIONALSOZIALISTEN [ימ"ש]¹
IN DER REICHSKRISTALLNACHT ZERSTÖRT.

ISRAELITISCHE KULTUSGEMEINDE WIEN

KULTURFORUM MARIAHILF

¹ Ihr Name werde ausgelöscht

פה הי ביכ"נ אשר נבנה בשנת 1884

ע"י האדריכל מקס פליישר

ביהכ"נ הזה נחרב

בליל הבדולח ב-10 לנובמבר

1938 ע"י הברברים

הנציונלסוציאליסטים ימ"ש

הקהילה היהודית בווינה

חוג לתרבות מריאהילף

Am 30. November 1939 – also ein Jahr nach der Niederbrennung – folgte die Einleitung der Vereinsauflösung und das Liegenschaftseigentum wurde der „Aufbaufonds-Vermögensverwaltungsgesellschaft“ einverleibt (19. März 1940).³

Eigentümer der Liegenschaft war der „Israelitische Tempelverein für die beiden Gemeindebezirke Mariahilf und Neubau“.

1938 bestand ein Vereinsvermögen von 34.561,42 Reichsmark, davon wurden 32.832,27 Reichsmark „als einmalige Aufbauumlage für Österreich“ eingezogen. Die Bewertung der Liegenschaft Wien 6, Schmalzhofgasse 3 nach dem Brand des Tempels belief sich auf 25.000 Reichsmark, sowie die der Liegenschaft Wien 6, Hirschengasse 22 auf 10.000 Reichsmark, abzüglich einer Hypothek von 2.167,73 Reichsmark.⁴ Dies kam einer völligen Enteignung des Tempelvereins gleich.

² Quelle: Jüdische Andachtsstätten in Wien vor dem Jahre 1938. Pierre Geneé, Bob Martens und Barbara Schedl

³ Bob MARTENS, Katharina KOHLMAIER. Was geschah mit den Grundstücken, auf denen sich Synagogen in Wien befanden? David. Jüdische Kulturzeitschrift. Nr. 77. 2008

⁴ Österreichisches Staatsarchiv, Archiv der Republik, Stillhaltekommissar Wien, IV Ac 31: A 6/2, Schachtel 556

Am 2. Juni **1939** verfügte der Stillhaltekommissar für Vereine, Organisationen und Verbände über die Einverleibung des Eigentumsrechts für die Aufbaufondsvermögensverwaltungs Ges.m.b.H.

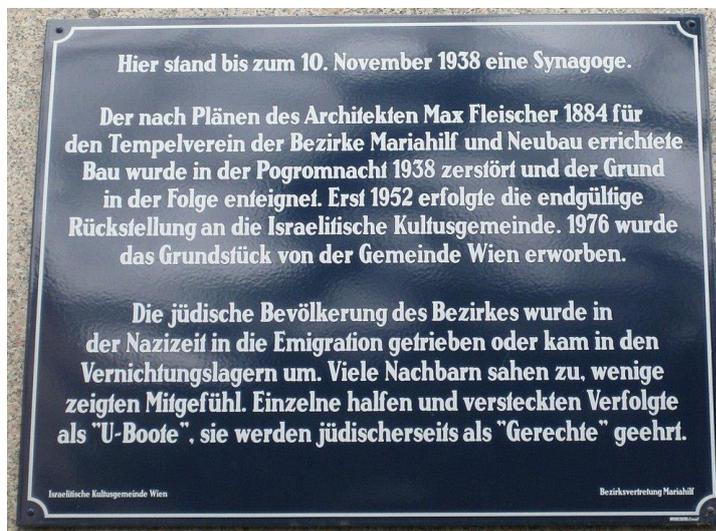
Am 25. Juni **1940** kam es zum Kaufvertrag zwischen der Aufbaufondsvermögensverwaltungs Ges.m.b.H. und dem Bäckermeister Franz Lang und dessen Gattin Selma Lang.

Im Jahr **1952** erfolgte bei der Rückstellungskommission des Landesgerichtes für Zivilrechtssachen Wien ein Teilerkenntnis über die Rückstellung an die Rechtsnachfolgerin des Vereins, die Antragstellerin - die Israelitische Kultusgemeinde Wien.⁵

Am 15. Jänner **1971** gelangte die Liegenschaft durch Kaufvertrag von der Israelitischen Kultusgemeinde Wien an die Union-Baumaterialien-Gesellschaft, **1976** wurde die Stadt Wien Eigentümerin.⁶

Auf Grund des Beschlusses der Rückstellungskommission vom 8. November 1951 wurde kurz darauf die Einleitung des Rückstellungsverfahrens angemerkt. Auf Grund des Teilerkenntnisses dieser Kommission vom 22. Jänner 1952 wurde das Eigentumsrecht für die Israelitische Kultusgemeinde Wien einverleibt, wobei die privatrechtlichen Befugnisse auf die eines öffentlichen Verwalters eingeschränkt waren; diese Beschränkung wurde nach einem weiteren Beschluss der Rückstellungskommission am 28. Juni 1958 gelöscht. I

In weiterer Folge erwarb die „Union-Baumaterialien-Gesellschaft“ mittels Kaufvertrags vom 14. Dezember 1970 die Liegenschaft; im Jahr **1973** wurden dem Grundbuchskörper vier Grundstücke (Hirschengasse 20-22) zugeschrieben.



Im Jahre **1976** kaufte die Stadt Wien die Liegenschaft und räumte am 3. Juli 1980 dem Kuratorium Wiener Pensionistenvereine ein bis 3. Dezember 2056 gültiges Baurecht ein. Dieses Kuratorium betreibt nunmehr an diesem Standort ein PensionistInnenheim.⁷

Bildquelle: Straßentafel 2010

⁵ Wiener Stadt- und Landesarchiv, M.Abt.119, A41: 6. Bezirk, Zahl 114

⁶ Österreichisches Staatsarchiv, Archiv der Republik, Stillhaltekommissar Wien, Referat König: Mappe 85b; Österreichisches Staatsarchiv, Bundesministerium, Schachtel 979; Archiv der Israelitischen Kultusgemeinde nach 1945, Mappe Liegenschaften Wien.

⁷ Arisierung und Restitution der Synagoge des Israelitischen Tempelvereins für die beiden Gemeindebezirke Mariahilf und Neubau. Wien Geschichte Wiki. Abgefragt 6.5.2018